

Unter Position 299 führt der Tarif als zollpflichtige Papierwaren »nicht besonders benannte Massenerzeugnisse der Bildruck-Manufaktur« auf. Einen Anhalt, was darunter zu verstehen ist, kann man gewinnen, wenn man die in Position 648 namentlich aufgeführten Gegenstände betrachtet, die nicht Massenerzeugnisse sind und deshalb zollfrei bleiben. In Tarifposition 648 sind als zollfrei aufgeführt: Kupferstiche und Stahlstiche, Steindrucke, Holzschritte, Kunstdrucke in Farben und dgl., alle diese mit Ausnahme der Massenerzeugnisse der Bildruck-Manufaktur.

Nach unseren Erfahrungen wurden als Massenerzeugnisse folgende Gegenstände angesehen: Modeblätter (nicht Modezeitschriften), also Vorlagen ohne erläuternden Text, Modealben, Kinderbilderbücher ohne und mit wenig Text, insbesondere solche, die nicht die übliche Buchform aufweisen, sondern die Form eines Tieres, eines Weihnachtsmannes und ähnliche Formen haben, ferner Zeitschriften mit vielen Abbildungen und großem Inseratenteil, aber ohne oder mit nur geringem Textteil, ebenso Kalender, die zum überwiegenden Teil aus Abbildungen bestehen und nur unbedeutenden Text enthalten, ferner Kellameveröffentlichungen mit Abbildungen.

Als Massenerzeugnisse für Bildruck-Manufaktur werden auch Wandbilder für Schulen und reich illustrierte Bücher, bei denen der Text eine untergeordnete Rolle spielt, der Verzollung unterworfen.

Will also der tschechoslowakische Importeur sich Waren verschaffen, die unter die Verordnung fallen, so hat er vor der Bestellung die Bewilligung dafür einzuholen und die entsprechenden Urkunden dem Lieferanten zu schicken, der sie den Transportpapieren beischließt. Er kann auch dem Lieferanten mitteilen, daß die Bescheinigung besorgt worden ist und die Transportpapiere einen entsprechenden Hinweis, dessen Wortlaut von Fall zu Fall mitgeteilt wird, enthalten müssen.

Die Einschränkung der freien Zuteilung von Zahlungsmitteln bezieht sich nicht auf Waren, die in dem Verzeichnis des Finanzministeriums nicht genannt sind. Von der Beibringung der Devisenbescheinigung sind also befreit:

1. die gemäß § 87 des Zollgesetzes vom Zoll befreiten Gegenstände;
2. die im Grenzverkehr in einer den Grenzbewohnern angemessenen Menge eingeführten Gegenstände;
3. Gegenstände, die von reisenden Personen in ihrem Gepäck aus dem Auslande für eigenen Bedarf in angemessener Menge eingeführt werden. Eingeführte Handelsware unterliegt der Devisenmaßnahme;
4. die von staatlichen Behörden, Anstalten und Unternehmungen für eigene Zwecke eingeführten und an sie adressierten Gegenstände;
5. inländische, aus dem Zollausslande zurückkommende Waren, sofern der Importeur den Anspruch auf Abstandsnahme von der Zollerhebung geltend macht, unter der Bedingung, daß der Frachtbrief einen Vermerk trägt, demzufolge es sich um eine Rücksendung handelt;
6. Brieffsendungen;
7. Reiseeffekten, die zwecks Wiederausfuhr in das Ausland vorgemerkt werden;
8. Muster von Handelsreisenden, sofern sie nicht vom Zoll befreit sind;
9. im Vormerkverkehr eingeführte Waren für Ausstellungen, Messen, Wettbewerbe und Wettkämpfe;
10. im Vormerkverkehr zur Reparatur eingeführte Waren;
11. Vormerkwaren im Grenzverkehr;
12. im Vormerkverkehr ausgeführte und aus dem Zollausslande rückkehrende Waren.

Vom amerikanischen Büchermarkt.

Von Egon Eisenhauer.

Nach Rückkehr von einer längeren Europareise hat sich unlängst der New Yorker Buchverleger John Farrar in Firma Farrar & Rinehart auf Grund der bei seinem Besuche der Hauptstädte Englands, Deutschlands und Frankreichs gemachten Erfahrungen über den auffälligen Unterschied zwischen den Verhältnissen des europäischen und amerikanischen Buchhandels wie folgt geäußert: »Besonders auffällig ist der überraschend große Absatz, den Bücher schöngeistigen Inhalts in billigem Papierumschlag und zu entsprechend niedrigem Preise in Europa finden. Ähnliches läßt sich hierzulande nicht erzielen, da so billige Ausstattung dem Geschmack des amerikanischen Publikums nicht zusagt. Unser Durchschnittskäufer hat beim Ankauf neuer Bücher eine Vereinerung seiner Bibliothek im Auge, und ungebundene Romanliteratur gilt für den Zweck nicht geeignet. Das überläßt man hier den Monats- und Wochenschriften, und besonders die populären übertreffen sich gegenseitig in künstlerischer Ausstattung des Umschlages. Jedoch bei Büchern, die einen dauernden Besitz bilden sollen, ist unser Publikum an einen festen und geschmackvollen Einband gewöhnt, und dieser Umstand trägt die Hauptschuld an den unverhältnismäßig hohen Preisen der amerikanischen modernen Literatur. Die Schwierigkeiten werden noch durch die gewaltige Ausdehnung unseres Landes und die Unterschiedlichkeit in der Geschmacksrichtung der Bevölkerung der verschiedenen Landestteile vermehrt, wogegen dem europäischen Buchhandel ein mehr einheitliches Absatzgebiet zur Verfügung steht.«

Hr. Farrar behauptet, in Europa dürfe gegenwärtig England auf literarischem Gebiete die führende Stellung beanspruchen, während seines Erachtens weder in Deutschland noch in Frankreich die Autoren viel schöpferische Tätigkeit entfalten, was er mit den dortigen schwierigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen erklärt. Von amerikanischen Autoren erheben sich drüben Sinclair Lewis, auch Upton Sinclair und Theodore Dreiser größter Beliebtheit, und es sei erstaunlich, welche lebhaftes Interesse das europäische Lesepublikum den amerikanischen Neuerscheinungen zuwende. Es mag sich das aus einer gewissen internationalen Tendenz erklären, die in unserer Literatur neuerdings ihren Ausdruck findet und sich vielleicht noch stärker bemerkbar machen dürfte.

Ein anderer Fachmann, der ebenfalls kürzlich von einem längeren Europabesuche heimgekehrt ist, Harold R. Guinzberg, von der Viking Press, der Leiter des unter dem Namen Literary Guild bekannten New Yorker Bücherklubs, ist dagegen der Meinung, daß die Preishöhe der Bücher hier darauf zurückzuführen ist, daß die Verleger keine fortschrittlichen Absatzmethoden befolgen. Nach seiner Erklärung ist der Buchhandel in den meisten besuchten Ländern Europas weit besser als hier organisiert. Er sagte: »Wenn der amerikanische Buchhandel so gut organisiert wäre wie der in Deutschland und in anderen europäischen Ländern, so würde der Leserkreis ein ungleich umfangreicherer sein. Dadurch würden billigere Bücher möglich, und diese würden mehr Käufer finden. Es ist dies eine Angelegenheit der Verleger.«

Auch dem genannten Verleger ist es in Europa aufgefallen, welche lebhaftes Interesse sich dort amerikanischer moderner Literatur zuwendet. Wie er behauptet, haben manche Neuerscheinungen in Deutschland größeren Erfolg erzielt als hierzulande, und vorzugsweise finden solche Bücher drüben Anklang, die amerikanische Verhältnisse auf wirtschaftlichem, industriellem, sozialem und kulturellem Gebiete schildern. Gerade wie die deutschen Autoren Feuchtwanger, Remarque und Zweig hier gegenwärtig sich außerordentlicher Beliebtheit erfreuen, so sei das gleiche drüben mit Bezug auf Werke von Hergesheimer, Sinclair Lewis, Upton Sinclair und Hemingway der Fall. »Allerdings«, fügte er hinzu, »sind Bücher in den meisten Ländern Europas billiger als hier, und unter Berücksichtigung der traurigen Wirtschaftslage, unter der Deutschland und andere Länder Europas leiden, ist es geradezu überraschend, in welchem Umfange gute Literatur Käufer findet, selbst unter Verzicht auf Befriedigung sonstiger Lebens- oder Kulturbedürfnisse. Einige der erfolgreichsten Neuerscheinungen moderner Literatur sind ungewöhnlich umfangreich, da sie zwei Bände füllen, woraus erhellt, daß unser Publikum auch für ein größeres gutes Buch Zeit übrig hat. Es widerlegt das die Behauptung, daß der Amerikaner wegen der Hast, in welcher sich sein tägliches Leben vollzieht, für lange Romane keine Neigung zeige; vielmehr läßt sich behaupten, daß, sofern ein neues Buch interessant und wertvoll ist, ihm ein großer Leserkreis sicher ist.«

Bei den wichtigen sonstigen Problemen, mit deren Lösung der zur Zeit tagende Kongress sich zu befassen hat, zudem bei der Kürze der nur bis Anfang März währenden »Winteression«, ist kaum zu hoffen, daß der unerledigt gebliebene Gesetzesvorschlag, welcher den